

Quelle Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 02. 04. 2009

Seite 20

Ressort Wirtschaft

Seitentitel Finanzmärkte und Geldanlage

Zurück zur Natur wird zum Anlagetrend

Investoren suchen Inflationsschutz durch den Kauf von Wald / Nachfrage nach Holz steigt

maf. FRANKFURT, 1. April. Die Inflationsangst treibt die vermögenden Anleger um. Denn Bankenrettungs- und Konjunkturprogramme lassen die Staatsverschuldung rapide anschwellen. Anlegern ist klar: Irgendwann wird die Ausweitung der Geldmenge den Geldwert fallen lassen. Der Trend geht deshalb in Vermögensklassen, die als inflationsresistent gelten. Das können Rohstoffe wie etwa Gold sein, aber auch alternative Anlageformen wie landwirtschaftliche Nutzflächen oder Forstanteile.

"Wir halten Wald für ein interessantes Investment", sagt Jens Spudy, geschäftsführender Gesellschafter der Spudy & Co. Family Office. Der auf eine wohlhabende Klientel spezialisierte Hamburger Vermögensverwalter, an dem der ehemalige Arbeitgeberpräsident Klaus Murmann beteiligt ist, prüft in jüngster Zeit verstärkt Investitionsmöglichkeiten in der Forstwirtschaft. Nach Ansicht von Spudy bietet diese Anlageform zahlreiche Chancen.

"Es handelt sich hierbei um einen stabilen Sachwert und einen nachwachsenden Rohstoff, der sich einer steigenden Nachfrage erfreut", betont er. Gerade für konservative Anleger seien Forstanteile eine gute Ergänzung für das Portfolio. Die Entwicklung der Waldpreise verläuft seinen Worten zufolge weitgehend unabhängig von anderen Anlageklassen.

Die Nachfrage nach Forst hat in den vergangenen Jahren von den deutlich gestiegenen Holzpreisen profitiert. Diese Entwicklung führt Spudy auf den Boom bei Holzheizungen zurück: "Holz bietet einen gewissen Schutz vor Inflation, da die Steigerungsrate der Holzpreise in der Regel weit über den Inflationswerten lag." In Deutschland gibt es 11 Millionen Hektar Wald. Davon ist der größte Teil im staatlichen Besitz und damit unverkäuflich. Nur 2 Millionen Hektar gehören privaten Eigentümern oder Kommunen. Der durchschnittliche Preis je Hektar Wald wird auf 13 000 Euro geschätzt. Dabei kommt es aber auf die Struktur des Waldes an: Die Art der Bäume und vor allem ihr Alter sind entscheidende Faktoren für die nachhaltig erfolgreiche Bewirtschaftung des Waldes.

Die jährlichen Renditen für Forstinvestments liegen nach Ansicht von Spudy zwischen 3 und 5 Prozent des Kaufpreises. Dagegen spricht Elisabeth Gräfin Thun-Fugger, deren Familie zu den größten Waldbesitzern in Deutschland gehört, von nur einem halben Prozentpunkt Rendite im Jahr. Durch intensive Forstwirtschaft lässt sich nach Ansicht von Spudy aber die natürliche Rendite deutlich steigern. Zusatzverdienste hält er zum Beispiel durch den Handel mit Kohlendioxid-Emissionszertifikaten für möglich. Die Wertentwicklung sei relativ stabil, ist er überzeugt. Allerdings schließt er nicht aus, dass die Holzpreise einmal zurückgehen könnten. Sie würden aber nicht ganz verfallen: "Überdies ist für viele Anleger auch von Bedeutung, dass sich die gute Rendite mit ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit verbinden lässt."

Für den Kleinanleger gibt es mittlerweile ebenfalls die Möglichkeit, in Grund und Boden via geschlossene Fonds und Zertifikate sowie Aktien zu investieren. So läuft derzeit die Platzierung eines geschlossenen Zertifikats, das Investoren Zugang zu landwirtschaftlichen Nutzflächen in Südosteuropa eröffnet. Für das Agroyield Südosteuropa Index Zertifikat zeichnen verantwortlich Structured Solutions als Initiator, die in Luxemburg ansässige Alceda Star als Fondsdienstleister sowie die in Stuttgart sitzende Agroyield GmbH als Fondsmanager. Investiert wird in landwirtschaftliche Nutzflächen mit Schwerpunkt Rumänien. Auch hier steht der Inflationsschutz im Vordergrund. Darüber hinaus erwartet der Initiator Structured Solutions eine zunehmende Nachfrage nach Agrargütern aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und des verstärkten Einsatzes von Bioenergie. Bis zum 15. Mai, an dem die Platzierungsphase endet, sollen 20 bis 25 Millionen Euro eingesammelt werden. Die Stückelung beträgt 1000 Euro je Zertifikat.

Auf Agrarflächen in Osteuropa konzentriert sich auch die in Bad Homburg ansässige Agrarius AG. Die Gesellschaft ist im November 2008 an die Frankfurter Börse gegangen. Sie konzentriert sich ausschließlich auf Investitionen in EU-Mitgliedsländern. Kürzlich wurden 136 Hektar Ackerland in Banat, der Kornkammer Rumäniens, erworben. Bis zum 9. April läuft eine Kapitalerhöhung, mit der Agrarius das Grundkapital um 15 Millionen auf 17,5 Millionen Euro anheben will. Die 15 Millionen Aktien im Nennwert von einem Euro werden zu 1,60 Euro je Aktie platziert. Die Zeichnungsphase verläuft offenbar stockend, denn ursprünglich sollte die Zeichnungsfrist am 3. April enden und der Platzierungspreis 2 Euro betragen. Mehrheitsaktionär bei Agrarius mit knapp 54 Prozent ist der Neue-Markt-Veteran Bruno Kling. Er ist auch Aufsichtsratsvorsitzender. In diesem Gremium sitzt zudem Joachim von Harbou. Das frühere Vorstandsmitglied der Dresdner Bank hält 3,8 Prozent an Agrarius.

Bei geschlossenen Zertifikaten müssen die Anleger bis zum Schluss ausharren - im Fall Agroyield Südosteuropa fünf Jahre und sechs Wochen. Investoren können dagegen über die Agrarius-Aktie ohne zeitliche Bindung in Ackerland investieren. Allerdings koppeln sie dann ihr Investment auch an die Entwicklung der Finanzmärkte.

Doch Agrarius-Vorstand Ottmar Lotz glaubt nicht, dass die allgemeine Börsenlage oder die Osteuropa-Krise die Kursentwicklung der Agrarius-Aktie entscheidend beeinflussen wird. Er sieht die Aktie stärker an die Preisentwicklung für Agrarrohstoffe gekoppelt.

Der Reiz in Sachwertanlagen wie Forstoder Landwirtschaftsflächen liegt für viele Investoren auch darin, dass diese Anlageform von den Kapitalmärkten unabhängig ist. Die Finanzkrise bestätigt also den Autopionier Henry Ford: "Investieren Sie in Grund und Boden - das Produkt wird nicht mehr hergestellt."

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main

Zur Verfügung gestellt von:

Frankfurter Allgemeine Archiv

Webseite: www.faz-archiv.de